



Harald Pauls Expedition im amerikanischen Vorschriften-Dschungel eingefroren: **Geplatzter Traum nach 20 Monaten mit der Gypsy Life**

Im Herbst 2014 wurde die Gypsy Life nach der erfolgreichen, dritten Nordatlantik-überquerung von Kapfelberg/Kelheim bis nach Goose Bay Labrador, Ost-Kanada, auf Trockendock gestellt. Dann sollte es bis zum Frühjahr mit dem Motorrad auf Entdeckungsreise gehen. Doch Harald und Silvia Paul blieben schon bald mit ihrer Enduro im Paragrafenschlamm stecken...

Schwere Regenfälle und sinkende Temperaturen mussten die beiden mehrere tausende Biker-Kilometer ertragen. Von Labrador über Neufundland und Nova Scotia bis New Brunswick spürten ihre Reifen ins kanadische Territorium. An der Grenzstation Calais/Maine wurde dem Abenteuer-Ehepaar die Einreise in die USA verweigert. Alle Versuche den Beamten zu erklären, dass man nur auf einer Landerkundung via Motorrad unterwegs ist, schlugen fehl. Stattdessen wurden ihnen fehlende Einreisestempel der verschiedenartigen Länder im Reisepass, kein eigener Besitz im Heimatland Deutschland, kein gültiges Rückflugticket und noch viele andere Gründe zur Last gelegt. Es half auch nicht, dass sie darauf hinwiesen, dass einer der Reisepässe vor Reiseantritt neu ausgestellt worden war. Auch dass ihr wertvolles Expeditions-Schiff

in Kanada eingewintert sei und sie ohnehin im Frühjahr dorthin zurück müssten, reichte ebenfalls nicht als Argument.

Schließlich wurden sie mit der Begründung „Ungewöhnlicher Lebensstil“ wieder nach Kanada abgeschoben. Dort über die Wintermonate mit Motorrad und Zelt zu überstehen, ist beinahe unmöglich. So waren die Abenteurer gezwungen trotz des beginnenden Winters mit Eis und Schnee auf den Straßen die Rückreise gen Norden zu beginnen. In der Nähe von Halifax in Nova Scotia wartete noch ein einsamer 18 Monate alter neuer Border Terrier namens Walter auf ein neues Abenteuer. Die Pauls machten Halt bei dem Züchter und verladen ihren neuen Kameraden kurzer Hand auf ihr Motorrad und schlossen somit wieder ihre Team-Lücke.

Über zweitausend Moped-Kilometer bei ständig sinkenden Temperaturen deutlich unter Null mussten bis zum Ziel des auf dem Land stehenden Schiffes durchgehalten werden. 50 Zentimeter Schneehöhe und 150 Millimeter Eisstärke forderten, das Schiff zur Weiterfahrt Richtung Süden schnellstmöglich ins Wasser zurückzusetzen. Eine unvorstellbare lange Bearbei-

tungszeit von über 14 Tagen seitens der Hafenbehörde brachte die Pauls dabei an den Rand der Verzweiflung. Die Weiterfahrt Richtung Süden konnten sie auf Grund des immer stärker werdenden Eises nicht mehr antreten. Sie waren im Dezember gezwungen, den harten Winter eingefroren im Eis zu überstehen. Die Gypsy Life wurde somit auf eine Eisdecke gesetzt, durch die das Schiff letztendlich wegen des hohen Eigengewichtes durchbrach und somit wieder in seinem nassen Element war.

Ohne einen Moment der Erholung mussten sich die Pauls mit ihrem vierbeinigen Crewmitglied Walter den harten Bedingungen des beginnenden Winters stellen. Starke Winde und bis zu Minus 37,3 Grad (!) im Verbund mit reichlich Schneefall stellte das Team erneut vor eine unbezwingbare Herausforderung: Mehrmals täglich muss das Schiff mit der Motorsäge ringsherum aus dem dicken Eis geschnitten werden. Durch die extrem niedrigen Temperaturen friert binnen Sekunden die verwendete Ausrüstung zu einem unbrauchbaren Eisklumpen zusammen.

Nur durch die langjährige Erfahrung in der Wildnis ist es ihnen gelungen, bis heute ihr schwimmendes Heim und sich selbst in guter Kondition zu halten. Die Schneefälle der letzten Wochen waren so ergiebig, dass das Schiff unter der enormen Last zu tief unter Wasser gedrückt wurde. Die Pauls müssen die Gypsy Life immer wieder vom Schnee befreien, damit es schwimmfähig bleibt. Die momentan beruhigte Wetterla-



Silvia Paul beim
täglichen
Fitnessstraining

ge nutzen sie für eine echte Verschnaufpause. Die Periode der extremen Tieftemperaturen sollte laut Aussage der Einheimischen überstanden sein. Doch in den nächsten Monaten soll noch reichlich Schnee fallen. Das Abenteuer-Team nimmt es gelassen, denn Schnee schaufeln ist kostenloses Fitnessstraining.

Doch wie geht es weiter? Laut Paul gibt es keinen Plan B, bleibt also nur die bittere Umkehr. Dies ist aber klimabedingt frühestens Anfang Juni möglich, solange gefährden zu viele Gletschermassen den atlantischen Seeweg. Rund hundert Tage bei unwirtlichsten Temperaturen muss das Trio also noch ausharren, bis es wieder die Heimreise nach Kapfelfberg bei Bad Abbach antreten kann...



Border Terrier Walter wärmt Harald Paul den Rücken.

Logbuch-Infos unter
www.haraldpaul.com